



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Zeinßen bei Hannover.

Sechster Band: Steinobst.

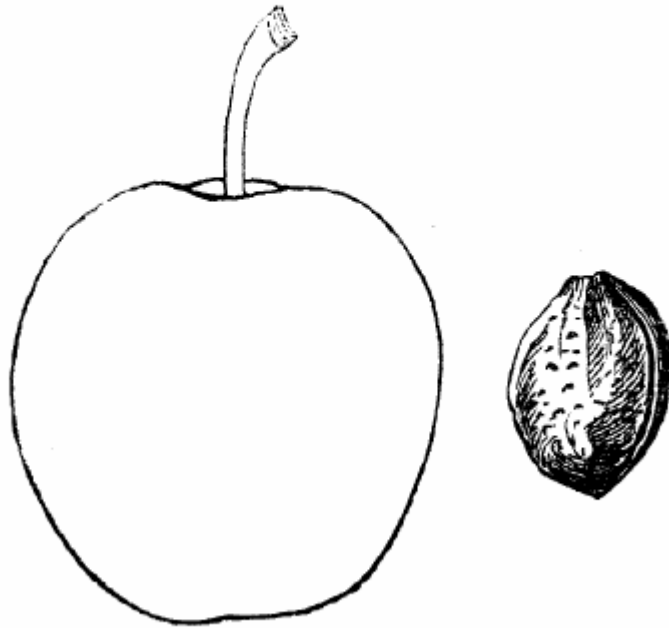
Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 150. Reineclaude von Oullins. Cl. 1: II, 1. C.
Zweifchenartige Damascene, gelbe Frucht; Cl. 6: II, 3. A. a.



Reineclaude von Oullins. Fast **, 1/2 August.

Heimath und Vorkommen: Das Reis dieser guten und großen Frucht empfing ich von Herrn Heinrich Behrens zu Travemünde, der die Sorte von Vivort bezog. Nach der von Herrn Präsidenten Mas im Verger, S. 43 der Pflaumen, gegebenen Nachricht ist der Ursprung ungewiß; sie wurde aber zuerst bekannt gemacht und verbreitet zu Oullins bei Lyon (Rhône) durch den Baumzüchter Herrn Massot den Älteren. Die Gebrüder Simon Louis zu Metz bezeichnen sie als groß, gerundet, gelbgrün; Fleisch gelbgrün, sehr gezuckert; Baum ziemlich tragbar, reif in der ersten Hälfte des August. Die Frucht gleicht in der Größe der Washington und ist, bei früher Reife, eine vorzügliche Marktfrucht; schade daß das Fleisch vom Steine nicht ablöslich ist; zu den besten gehört sie wohl nicht und auch Baltet, Monatschrift 1861, S. 239, bezeichnet sie als sehr fruchtbar, ziemlich schmachtig, aber wenig erhaben.

Literatur und Synonyme: In pomol. Werken finde ich sie in Hogg's Manuale, 2te Aufl. von 1862, mit dem Synonym *Reineclaude précocoe*, (welcher Name jedoch bereits andern Früchten zukommt), und schreibt er Dulins. Hogg bezeichnet sie als vorzügliche Tafelfrucht, ganz gelb mit rothen Flecken, etwas kleiner als die Große Reineclaude (was nur bei zu voll sitzendem Baume der Fall sein kann), von zartem, gewürzten, saftreichen Fleische, das nur wenig am Steine hänge. Mas, im Verger, gibt S. 48, Nr. 22, Abbildung und Beschreibung mit dem Synonym Oullins Golden.

Gestalt: groß, meist hochaussehend, $1\frac{3}{4}$ " hoch, 1" weniger breit und dick, am Stiele ziemlich stark, am Stempelpunkte etwas weniger abgestumpft, auf Bauch und Rücken nur wenig gedrückt; die Furche ist flach und breit und theilt nur etwas ungleich; die größte Breite liegt bei vollkommenen Früchten fast in der Mitte, doch nimmt die Frucht oft nach dem Kopfe hin etwas stärker ab, als nach dem Stiele. Der starke Stempelpunkt liegt in weiter, ziemlich tiefer Senkung.

Stiel: stark, hellgrün, stark rostfleckig, fast kahl, 10" lang, sitzt in weiter, tiefer Höhle, deren Rand nach Bauch und Rücken etwas stärker abfällt, als nach den Seiten.

Haut: fein, wenig säuerlich, läßt sich nicht gut abziehen, grün-gelb oder gelb, mit durchscheinenden gelberen und dunkleren Stellen des Fleisches und einzelnen Rostflecken. Stark besonnte zeigen in voller Reife ziemlich viele blutrothe Flecken und feine rothe Punkte; der Duft ist leicht und weißgelb.

Das Fleisch ist fast goldgelb, zart, saftreich, von sehr gutem, süßen Geschmacke, der etwas gewürzter sein könnte.

Der Stein ist unablöslich, (wenigstens in meiner Gegend), fast 1" lang, 8" breit, 5 dick, verschoben breitelliptisch oder ziemlich oval, rauh; der Bauch tritt nach der Spitze hin, der Rücken nach dem Stiel-Ende hin stärker vor; Bauchfurche tief, Rückenanten breit, stumpf, die Mittelkante tritt stumpf vor.

Reifzeit und Nutzung: zeitigte 1863 $\frac{1}{3}$ August, 1864 (einem sehr späten Jahre) gegen Ende August und wird durchschnittlich Mitte August reifen. Sie folgt gleich auf die Königsplsaume von Tours oder reift noch mit ihr. Herr Mas urtheilt über sie gleichfalls, daß sie etwas wenig gewürzt sei, bezeichnet sie indeß als eine Frucht ersten Ranges und besonders tauglich zum Trocknen.

Der Baum wächst sehr stark und scheint recht tragbar; die Sommertriebe sind stark, enggliedrig, kahl, violettbraun, nach unten nur wenig mit gelblichem Silberhäutchen gefleckt. Blatt an starken Trieben groß, flach, runzlig, dunkelgrün, breitelliptisch, unten am Triebe oft zum breitlanzettlichen neigend; an nach Johannis erwachsenen Trieben bleibt es kleiner (wie das fast bei allen Pflaumen so ist) und kurz breitelliptisch. Der Blattstiel hat meistens starke Drüsen. Augen kurz, ziemlich stumpf, sitzen auf merklich vorstehenden, wulstigen, fast angerippten Trägern.

Oberdieck.